

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Mauderlübden“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Pettzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.

Feenstraße No. 88

No 84

Donnerstag, den 15. Juli 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

II d 1447. Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind den Artilleriedepots von Jolländern, Landratsämtern usw. mit der Post, teils mit der Eisenbahn aus dem Felde stammende Blindgänger und sonstige scharfe Artilleriegeschosse in beschädigtem Zustande überhandt worden, die anscheinend an irgend einer Stelle von den betreffenden Behörden pp. angehalten oder sonst gefunden worden sind.

Jedes Bewegen und Aufnehmen scharfer Artilleriemunition und von Blindgängern oder ihre sonstige Behandlung durch Nichtfachverständige ist äußerst gefährlich. Wo solche Geschosse angetroffen werden, sind sie an Ort und Stelle zu belassen, während das nächste Artilleriedepot schleunigst zu verständigen ist. Dieses wird das weiterhin Erforderliche veranlassen.

Ich ersuche ergebenst, die in Betracht kommenden Dienststellen mit entsprechender Anweisung zu versehen, insbesondere auch für Bekanntgabe dieses Erlasses durch die Kreisblätter pp. Sorge zu tragen.

Berlin, den 4. Juli 1915.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage
Freund.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 1. 7. 1915
Stellvertretendes Generalkommando.
Nr. III b. Tgb. Nr. 14008/8235.

Betr.: Verkauf von Waffen und Munition. Verordnung.

Die Bestimmungen des Generalkommandos vom 4. August 1914 betreffend den Handel mit Waffen und von 13. März 1915 betreffend Bestandsaufnahme von Schusswaffen und Munition bei Soldaten (III b Nr. 8358/2437), sowie die auf Grund dieser Bestimmungen erteilten besonderen Genehmigungen zum Verkaufe von Waffen und Munition werden aufgehoben.

An deren Stelle tritt folgende Bestimmung:
Der Verkauf von Waffen und Munition ist nur an Militärpersonen, öffentliche Beamte und an solche Personen gestattet, die eine schriftliche Erklärung der Kreispolizeibehörde vorzeigen, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl bzw. Menge der zu verkaufenden Gegenstände angeben.

Zusammenfassungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 1. 7. 15.
Stellvertretendes Generalkommando.
Nr. III b. Tgb. Nr. 13717/8152.

Betr.: Verbot der Ausfuhr von Pferden. Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 1. Mai 1915 (I a Nr. 4225) und 3. Mai 1915 (I a III b Nr. 9590/4289) beauftragt ich mit Zustimmung des stellvertretenden Generalkommandos XI. Armeekorps:

Aus den Kreisen Hersfeld, Hünfeld, Marburg, Kirchhain, Ziegenhain und Hiebendorf dürfen Pferde nur in den Bereich des XVIII. Armeekorps ausgeführt werden.

Wohnstätten bedürfen meiner Genehmigung.
Die vorstehende Bekanntmachung sowie die Bekanntmachungen vom 1. und 3. Mai 1915 gelten nicht für solche Ankäufer von Pferden, die einen von der Remonte-Inspektion neu ausgestellten Kaufschein besitzen und beziehen sich nicht auf Fohlen bis zu 3 Jahre.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Ausführungs-Bestimmung zu der Bekanntmachung

Bestandserhebung unverspinnener Schafwollen.

Nach § 2, Absatz 1, Ziffer II der Bekanntmachung, sowie nach Ziffer II der Meldebekanntmachung für unverspinnene Schafwollen, sind außer rohwollen, auch alle farbigen und aus verschiedenen Wollen zusammengesetzten Wollpartien.

Frankfurt (Main), den 8. Juli 1915.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Alle belgische Kartoffeln treffen erster Tage hier ein. Der Preis ist Markt 7.50 per Zentner, ohne Sach ab Bahnhof. Interessenten wollen sich sofort auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 12, in Frankfurt, melden.

Frankfurt, den 10. Juli 1915.

Der Magistrat.

Das rumänische Rätsel.

Unbeweglichen Antlitzes verharrt Herr Bratianu, der Führer der Bukarester Regierung, inmitten der sein Land umwühlenden Wogen des Weltkrieges, und kein Mensch kann zu sagen, mit welchen Gedanken und Empfindungen er in den Ereignissen folgt, die schließlich auch für Rumänien in der einen oder anderen Weise entscheidend werden müssen. Wir haben kürzlich gehört, daß er zu Beginn des Krieges den Zentralmächten gegenüber den Wunsch als nicht gegeben erklärt hat, und dürfen uns annehmen, daß dieser Haltung eine bestimmte

Verabredung mit Italien zugrunde gelegen hat, daß ja von vornherein entschlossen war, sich auf die Gegenseite zu schlagen. Weiter als bis zu dieser gemeinschaftlich eingegangenen negativen Verpflichtung scheinen aber die Verabredungen zwischen den beiden „lateinischen Schwesernationen“ — was heutzutage sich nicht alles Schwester- und Brudervolk nennt! — zunächst nicht gegangen zu sein, und den Bemühungen, ihnen nunmehr auch einen positiven Inhalt zu geben, setzt der rumänische Ministerpräsident einen ebenso hartnäckigen wie unmachtkräftigen Widerstand entgegen. Er kann nicht wie Bulgarien sagen, daß sein Land durch vorübergehende Kriege erschöpft und deshalb höchstens in der Lage sei, an einem kurzen Schlussschlaf auszuschlagen teilzunehmen, wenn auch andererseits die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Königreiches natürlich begrenzt ist. Aber einem so nachsichtigen Staatsmann wird auch die Gefahr nicht verborgen bleiben, daß er mit seinen Entschlüssen zu spät kommen und dann zwischen zwei Stühle geraten könnte, womit den Interessen des Donaufürstentums gewiß am wenigsten gebietet sein würde. Trotzdem, Herr Bratianu verharret in seiner rätselhaften Haltung und will anscheinend lieber immer noch zuwarten, wie die Dinge weiterlaufen werden, als sich nach seiner Meinung zu früh für die eine oder die andere Partei zu entscheiden.

Die Zentralmächte machen kein Hehl daraus, daß sie von Rumänien auf Grund der langjährigen Freundschaft unter ihnen besseres erwartet hätten. Fürst Hohenlohe-Langenburg, der nach dem Orient abgereist ist, um die Vertretung des erkrankten Botschafters in Konstantinopel zu übernehmen, wird wie in Sofia, so auch in Bukarest Aufenthalt nehmen und dabei wohl um eine Klärung unserer Beziehungen zu Rumänien bemüht sein. Alle Beobachtungen sprechen dafür, daß von irgendwelcher Kriegsbegeisterung des Volkes dort gar nicht mehr die Rede ist, aber aus Furcht vor der Zukunft schreit man doch vor einem ausgesprochenen Gegensatz zu Rußland zurück und will zunächst einmal in jedem Falle den Ausgang des Dardanellenunternehmens abwarten, da, wenn es der Türkei nicht gelingen sollte, die Meerengen zu behaupten, die Lage sich leichter beurteilen ließe. Wenn die Rumänen aber ihrerseits dazu beitragen, daß diese an sich sehr unwahrscheinliche Wendung der Dinge eintritt, dann wissen die Zentralmächte natürlich, was sie von dieser Sorte von Neutralität zu halten hätten, und es darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß sie Rumänien gestatten werden, mit ihnen das gleiche Spiel zu treiben, das Italien ihnen gegenüber zehn Monate hindurch getrieben hat. Nicht weniger Unbehagen herrscht indessen auf der Gegenseite. Der Viererverband muß immer wieder eingestehen, daß es ihm nicht gelingen will, mit Rumänien von der Stelle zu kommen. Von italienischer Seite wird jetzt wieder darüber geklagt, daß man von Rumänien ungerechte Vorwürfe zu hören bekomme statt des erlösenden Wortes, daß es endlich in den Krieg eintreten werde. Bratianu ist jetzt der Meinung, daß Italien sein Eingreifen zu lange hinausgezögert und daß es ihn über den Verlauf der Verhandlungen im unklaren gelassen habe. Der Ministerpräsident scheint die Verantwortung für die Nichtbeteiligung Rumäniens auf Italien abwälzen zu wollen, das er fast des Verrats bezüchtigt, weil es bei den Verhandlungen mit Österreich-Ungarn nicht Rumäniens nationale Forderungen berücksichtigt habe. In Wirklichkeit habe Italien schon einen Monat vor seiner Kriegserklärung, unmittelbar nach Abschluß des Vertrages mit dem Dreierverband, Rumänien von diesem Ereignis verständigt, und da auch Rußland bereit sei, die rumänischen Forderungen bis auf das ungarische Banat, das Serbien vorbehalten sei, zu erfüllen, bleibe nur die Erklärung, daß Rumänien erst in den Krieg eingreifen wolle, wenn kein Risiko mehr damit verbunden sei. Gewiß eine sehr vorläufige Politik, es könnte aber den Rumänen damit gehen, wie den törichten Jungfrauen der Bibel, denen Gott, als sie zu spät um Einlaß baten, antwortete: „Ich kenne Euch nicht mehr!“

Man sieht, der Umstand, daß Rumänien seine wohlwollende Neutralität dem Viererverband zuwendet, indem es jede Waffen- und Munitionsdurchfuhr nach der Türkei verhindert, wird ihm von Italien und seinen neuen Bundesgenossen nichts weniger als hoch angerechnet. Wie man in Deutschland darüber denkt, wird Herr Bratianu auch nicht mehr lange verborgen bleiben. Er wird nun doch wohl bald einsehen müssen, daß mit Zweideutigkeiten in solchen Weltkrisen, wie wir sie durchleben, keine guten Geschäfte zu machen sind, und daß die eigenen Interessen Rumäniens ihm sehr bald eine klare Stellungnahme für oder wider aufzwingen werden.

Der Kriegsbericht vom 14. Juli.

Die deutsche Angriffsbewegung in den Argonnen, deren erste Anfänge bereits große Beunruhigung in Paris hervorriefen, hat jetzt zu schweren Niederlagen der Franzosen geführt, die auf weitere alliierte Entwicklung der

Dinge in jener Gegend für die deutschen Waffen die besten Aussichten eröffnen. Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz konnten wir neue Erfolge verzeichnen, während im Südosten bei unseren Truppen noch Ruhe herrscht, die aber in der feindlichen Presse mit bangen Abmungen als eine unheimliche Ruhe vor dem Sturm gekennzeichnet wird.

Deutsche Siege in den Argonnen.

Die französische Höhenstellung bei Boureuilles erlärmt; dabei etwa 3000 Gefangene. — Bei Bienne le Chateau 138 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute nacht wurden abermalige Handgranatenangriffe bei der Zuckerfabrik von Souchez (abgewiesen). Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon (westlich von Craonne) und von Perthes (in der Champagne) erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich an den Sprengstellen festzusetzen. In den Argonnen führten deutsche Angriffe zu vollem Erfolg. Nordöstlich von Bienne le Chateau wurde etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen; ein Offizier, 137 Mann wurden gefangen, ein Maschinengewehr, ein Minenwerfer erbeutet. Südwestlich von Boureuilles führten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Kilometer und einer Tiefe von 1 Kilometer. Die Höhe 285 (La fille morte) ist in unserm Besitz. An unterwandeten Gefangenen fielen 2581 Franzosen, darunter 51 Offiziere in unsere Hände, außerdem wurden 300 bis 400 verwundete Gefangene in Pflege genommen; 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Gerät wurden erbeutet. Unsere Truppen stehen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze anbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen. — Ein englisches Flugzeug wurde bei Trezenberg nordöstlich von Ypern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Niemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja südwestlich Kolno, bei Praszyns und südlich Miawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Änderungen.
Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. V. B.
(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Französisch-belgischer Kriegsschauplatz.

Die deutschen Fortschritte im Westen.

TU Genf, 15. Juli. (Str. Frelst.) Alle nordfranzösischen Blättermeldungen geben Bedächtigungen kund, wegen der seit Beginn dieser Woche nördlich von Arras erzielten deutschen Fortschritte. Aus der heutigen Hoffrenote geht deutlich hervor, daß die Verbündeten, da ihnen nun bald die Verteidigung ihrer Stützpunkte im Umkreis von Arras einzuleuchten beginnt, den Verlust des französischen Stützpunktes Cabarett rouge schwer empfinden. Die französischen Fachkritiker halten diesen Verlust für bedauerlich und zeigen Beunruhigung wegen des unausgesetzt deutschen Vordringens in den Argonnen und im Priesterwalde. (Vol. Anz.)

General Botha kommt nach Flandern?

TU Kopenhagen, 14. Juli. (Str. Frelst.) Der „Daily Mail“-Korrespondent in Kappstadt telegraphiert seinem Blatte, nach der Okkupation von Deutsch-Südwestafrika werde die ganze Armee der Transvaalstaaten unter dem Oberbefehl Bothas an die Front nach Flandern verschickt werden. (Berl. Tgb.)

Neue englische Truppen an der Front.

* Amsterdam, 14. Juli. (Str. Bin.) Das englische Hauptquartier meldet vom 12. Juli: Teile des neuen Heeres, deren Ankunft geheim gehalten wurde, haben jetzt die Laufgräben erreicht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Stimmung in Rußland.

TU Christiania, 14. Juli. (Str. Frelst.) Der Korrespondent der „Voss. Btg.“ hatte mit einer auf der Durchreise von Petersburg nach England hier weilenden sehr bekannten Persönlichkeit, einem russischen Großindustriellen eine längere Unterhaltung, wobei derselbe auf die Frage des Korrespondenten nach den inneren Zuständen und der Stimmung in Rußland folgendes sagte:

Zu einer Revolution wird es nicht kommen, gewiß seien in einigen größeren Städten bedenkliche Ausschreitungen vorgekommen, die infolge künstlicher Aufregung sich anfänglich gegen Deutschland richteten, dann aber, wie bekannt, auch andere Richtungen heimsuchten. Man ist im Volke davon überzeugt, daß Rußland in diesem Kriege nicht gewinnen und Deutschland nicht besiegen könne; das wüßten die russischen Offiziere sehr wohl. Man meint,

...stellen, wo die Schiffe eintrafen. Bei Kampfbeginn wurde der Kreuzer fünfmal getroffen, aber sechs Stunden später meldeten die Flieger, daß die Masten noch aufrecht standen. Nachdem wurde noch eine Salve auf den Kreuzer abgefeuert, wodurch das Schiff zwischen den Masten in Brand geriet. Jedoch blieb die „Königsberg“ in Zwischenräumen beim Feuern, doch im letzten Teil des Gefechts schwiegen ihre Geschütze — sei es wegen Munitionsmangel oder weil ihre Kanonen unbrauchbar geworden waren. Obwohl der Kreuzer nicht ganz vernichtet war, wurde er doch wahrscheinlich auf immer außer Gefecht gesetzt. Die letzte Aufgabe der Monitore war wegen des dichten Waldes und der Schwierigkeit einer genauen Ortsbestimmung ungenügend schwierig. Die Monitore brachten, unterstützt durch den Kreuzer „Benbow“, eine kleine Kanone auf das Ufer des Flusses, während der Kreuzer „Pionier“ an der Flugmündung seine Kanonen spielen ließ. Um die Vernichtung der „Königsberg“ zu vollenden, wurde am 11. Juli ein neuer Angriff unternommen, wobei der Kreuzer ganz wradgeschossen wurde. In diesem zweiten Treffen betrug der englische Verlust angeblich nur drei Vermundete.

Der Reuterische Bericht leidet, wie es bei diesem Augenbureau herkömmlich ist, an großen Unstimmigkeiten. Die am 4. Juli unbrauchbar gemachten Kanonen der „Königsberg“ feuern am 11. Juli plötzlich wieder. Von deutscher Seite liegen keine Nachrichten über die Bruchlegung der „Königsberg“ vor.

Die Neutralen.

Amerika.

* Die Lügenmeldungen der englischen Presse über die Aufnahme der deutschen Note in den Vereinigten Staaten sind jetzt schon als Erfindungen klargelegt. Bemerkenswert ist dagegen eine Äußerung Bryan über die deutsche Note. Bryan erklärte, die amerikanischen Zeitartikel über die Antwort Deutschlands stellten extreme Ansichten dar. Er glaube, die Majorität sei lediglich an dem Schutze der amerikanischen Rechte interessiert. Das amerikanische Volk werde herzlich alle Schritte des Präsidenten billigen, die es für geeignet halten würde, die Amerikaner aus der Gefahrzone fernzuhalten, oder die Passagiere mit Kontenständen, besonders Munition, nicht in Berührung kommen zu lassen. — Etwas anderes will auch die deutsche Note nicht.

Rheinfahrt genessender Krieger.

Röln, im Juli.

Der Sommer ist über den Rhein und über die Berge an seinen Ufern hingelant wie ein Kind in fliegenden Gewändern, so hell und heiter, als wäre kein Krieg in der Welt. Alles, was deutlich ist an diesem wunderbaren Strom, die Städte und Dörfer an den Ufern mit ihren Landhäusern und Kirchen, die Berge, Burgen und Täler liegen sich prangend schön unter der golden stürzenden Sonne des Jahres 1915. — Ist es Krieg?

Und auf den Schiffen, die den Rhein hinauf- und hinunterfahren, sitzen Soldaten in dem grauen Waffenrock, beweiende und verwundete aus den vielen Lazaretten am Rhein, schlachtfahrene Männer, die von wilden Sturmangriffen und schrecklichem Ringen gegen Mann zu erzählen wissen. Mächtig klingen die Soldatenlieder über den Strom — sie singen von Treue und Vaterland, von schönen Mädchen und Wiederleben, von der Schlacht, von Partouillengängen und Schildwachen, von Wunden und Tod, und die Soldaten schauen hinauf zu den Burgen und Ruinen, den stummen Zeugen kühner Kriege und denken dann an Flandern, Frankreich oder Rußland. Lange Eisenbahnzüge fahren am Ufer entlang und bringen frische Truppen und Kriegsmaterial an die Front. Manchmal ist ein Zug dabei, der trägt auf jedem Wagen ein rote Kreuz im weißen Felde. Schwefelströme schauen aus den Fenstern und Soldaten, Stirn und Arm im weißen Verband. — Ja, es ist Krieg und es ist der eiserne Sommer von 1915.

Ich fuhr an einem strahlenden Sonntag mit vielen verwundeten Kameraden und im Beisein der Kapelle des 53. Infanterie-Regiments in Köln auf einem Schiff von Köln nach Königswinter und Rheinstrom. Glockenschall tönte über den Strom und hallend nach in den Bergen und Tälern. Man sah alle Menschen, die auf den mit den schwarz-weißen Fahnen geschmückten Schiffen saßen, an, daß sie diesen tagenumwobenen Strom noch nie so geliebt haben, wie gerade jetzt in dieser Kriegszeit. Man spürte, wie die Augen an den Soldaten bingen, die auf Deck lagen, glücklich waren. Es hatte jeder den Gedanken: Euch danken wir es, daß dieser schöne Strom noch deutsch ist. Der Blut floß auf Belgien, Frankreich oder Rußland hin — seht, wie wunderbar die Heimat Erde Euch dankt.

Gegen Abend erfolgte von Königswinter die Rückkehr nach Köln. Unermüdlich sang die Schar der Soldaten. Deutschland hoch in Ehren — Sie sollen ihn nicht lassen, den freien deutschen Rhein. —

Wie hat mich der Gesang deutscher Soldaten so tief ergriffen, wie von diesen Lippen, die noch unlang in der Schlacht vor Durst und Fieber trocken waren. Wie noch nie war der Rhein mit seinen Burgen und Bergen so herrlich und deutsch, als da er diese heimgekehrten, wunden Krieger auf seinem Rücken trug. Als ein Regenschauer niederging, begaben sich die Soldaten in die Kajüten. Nur ein einziger, ein Landwehrmann, blieb zurück, über die Keeling gebengt. Der Mann trommelte auf seinem breiten Rücken, der seidgraue Mantel wurde naß und das Wasser tropfte aus der Feldflasche in den Rhein. War seine träumende Seele noch erregt in der Erinnerung an die grauenhaften Erlebnisse auf den Schlachtfeldern — oder dachte er etwa an Frau und Kinder dabei in der stillen Stube?

Die Räder des Schiffes zermahlten unermüdlich das grüne Wasser zu weißem Schaum. Gegen 10 Uhr kamen wir wohlbehalten in Köln und nach einer weiteren Stunde wieder in unserem Lazarett ein. Allen Kameraden aber wird die Fahrt unvergesslich bleiben. Geht G. Friedrich, a. St. verwundet in Köln.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Am 15. Juli ab gelten die Höchstpreise für Petroleum. Sie betragen im Kleinhandel beim Verkauf in Läden oder Laden 32 Pfennig, bei Lieferung ins Haus 34 Pfennig das Liter. Die Regelung war sehr notwendig, da bisher waren die tollsten Preissteigerungen und Spekulationen im Petroleumhandel an der Tagesordnung. Im Großhandel in Grob-Berlin im armen Norden des Reichs betrug das Liter Petroleum vielfach 40 bis 80 Pfennig.

im wohlhabenden Charlottenburg 65 Pfennig. In der Provinz Brandenburg waren die Unterschiede noch größer. In Beeskow nahm man 25 Pfennig, in Wittstock 25 Pfennig, nicht viel mehr als in gewöhnlichen Zeiten. Dagegen wurden gezahlt in Perleberg 60, in Rathenow 68, in Brandenburg 60, in Ludenwalde 68, in Angermünde und Eberswalde 65, in Potsdam, Prenzlau, Neuruppin, Spandau und Briesen 70 Pfennig. Ähnliche unverständliche Unterschiede wurden aus dem ganzen Reich gemeldet. Es ist hoch erfreulich, daß jetzt die Regierung den Willkürlichkeiten und damit der Ausbeutung des Publikums einen Riegel vorgeschoben hat.

* Nunmehr geht auch Württemberg gegen den Lebensmittelwucher vor. Der stellvertretende Kommandierende General des 13. (Württembergischen) Armeekorps erläßt eine Verfügung, in der festgestellt wird, daß die in der letzten Zeit eingetretene Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel zum Teil auf Auswüchse des Zwischenhandels und auf unlautere Machenschaften einzelner Verionen zurückzuführen ist. Die Verordnung ordnet an, daß für Groß- und Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Brot, Mehl, Teigwaren, Milch, Butter, Schmalz, Fett, Käse, Eier, Salz, Zucker, Kartoffeln, Gemüse, Salat, Hülsenfrüchten, Zwiebeln, Obst, Fleisch und Fleischwaren, Kakao, Seife, Leuchtöl, Holz, Kohlen und Koks Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis verhängt werden, wenn beim gewerbmäßigen Einkauf hohe Gebote zur Hinaufreibung der Preise gemacht werden. Die gleiche Strafbestimmung gilt für Zurückhaltung von Vorräten, Forderung unverhältnismäßig hoher Preise, für Verweigerung von Warenabgabe an die Käufer gegen Barzahlung.

Neue Höchstpreise für Getreide und Mehl.

* Berlin, 12. Juli. (Str. Bln.) Wie verlautet, wird wahrscheinlich nächster Woche der Bundesrat eine Verordnung erlassen über die Festsetzung neuer Höchstpreise für Getreide und Mehl.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eiserne Kreuz.

* Winkler, 15. Juli. Dem Unteroffizier beim 173. Infanterie-Regiment Peter Weidmann von hier wurde wegen besonderen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

○ Destrach, 15. Juli. Fräulein Käthe Craß von hier ist über 30 Jahre als Haushälterin im Dienste der Familie Paul Wagner tätig. Ihre Majestät die Kaiserin hat für die treu geleisteten Dienste eine Lenkmünze mit huldvollem Anschreiben verliehen.

+ Destrach, 15. Juli. (Vortrag über Obst- und Gemüseverwertung.) Am Sonntag den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Weisenheim hier im Waffhaus zur „Krone“ einen Vortrag halten über: „Obst- und Gemüseverwertung, insbesondere über das Dörren von Obst und Gemüse.“ In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Nach dem Vortrage ist gemeinsame Aussprache über die verschiedenen Verwertungsarten für Obst und Gemüse.

⊕ Destrach, 14. Juli. Die Winger des Rheingautreises halten sich fleißig an der Arbeit des Schwefelns, die bei der herrschenden trüben und kühlen Witterung der letzten Tage große Aufmerksamkeit und Fleiß erfordert. Es wäre sonst kaum möglich das Aescherische Herr zu werden. Die Bodenbearbeitung der Weinberge ist bisher infolge der Trockenheit großen Schwierigkeiten begegnet, so daß schon aus diesem Grunde der nun eingetretene Regen sehr erwünscht kam. Aber auch in anderer Hinsicht war es sehr nötig, denn in manchen Lagen war in Folge der Trockenheit der letzten Zeit kein großer Fortschritt in der Entwicklung der Trauben zu beobachten.

† Eltwilke, 14. Juli. Eine Probeabarmierung der hiesigen Feuerweh, die von dem Gouvernement angeordnet war, versetzte unsere Bürgerschaft in tüchtige Aufregung. Die Sturmglöcke läutete, Trompetensignale erschallten und bald stürmten auch die Kolonnen mit den Gerätschaften herbei. Die Probe gelang in allen Stücken. Als gefährdetes Grundstück war die Seltellerei von Math. Müller gedacht.

□ Winkler, 15. Juli. (Winklerer Wingerverein e. G. m. u. H.) Am vergangenen Sonntag fand hier die außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal zur „Rose“ statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß der Vorstand Herrn Andreas Kilian als neues Mitglied aufgenommen hat. Da der bisherige Vorsitzende Herr Andreas Schönleber sein Amt niedergelegt hat, beschloß die Versammlung, in einer abermaligen außerordentlichen Generalversammlung, die am nächsten Sonntag um 1 Uhr bei dem neuen Mitglied Herrn Kilian, Waffhaus „zum Goldenen Löwen“ stattfindet, einen neuen Vorsitzenden zu wählen, gleichzeitig werden auch statutenmäßig neue Mitglieder der Prüfungskommission gewählt. Von einem Mitgliede wurde noch darauf hingewiesen, daß der Verein dieses Jahr auf sein dreißigjähriges Bestehen zurückblickt, mithin der älteste bestehende Wingerverein ist, da fast alle andern, die zu der gleichen Zeit gegründet wurden, längst aufgelöst sind. Es wurde angeregt, dieses Jubiläum, wenn bis dahin der Krieg glücklich beendet ist, durch ein fröhliches Wingerfest zu feiern.

* Aus dem Rheingau, 14. Juli. Ueber den Ausfall des Volksschulunterrichts bei Siegesnachrichten haben nach einer Verfügung der Kgl. Regierung nur die Kreis- und Schulinspektoren zu entscheiden, nicht aber die Schulleiter oder Lehrer. Gleichzeitig betont aber auch die Verfügung, daß nur in den seltensten Fällen der Unterricht ausfallen möge, da infolge des Lehrermangels der Unterricht ohnehin sehr beschränkt worden sei. Außerdem äußere sich wahre Vaterlandsliebe nicht in lauter Feiern, sondern in treuer Pflichterfüllung, und zu dieser Einsicht müsse schon das Schulkind kommen.

* Aus dem Rheingau, 15. Juli. Der so lang ersehnte Regen kommt jetzt fast ungelogen, wo die Getreideernte im Gange ist. Die Temperatur ist ganz erheblich heruntergegangen und keinen Tag geht es ohne einen „Nassauer“ ab. Wie gut hätten wir die Feuchtigkeit noch vor 14 Tagen brauchen können. Jetzt, wo es trocken

sein soll, damit das Getreide Korn nicht noch auf dem geschnittenen Halm wächst, da ausgerechnet häufen sich die Niederschläge. Die vergangene Nacht war der Regen sehr ergiebig. Man sagt „es regnet sinnig“, dabei war der Regen doch so unsinnig wie nur etwas. Gewiß kommt er den Erbschächtern noch zugute, jetzt aber, wo wir so lange auf ihn gewartet haben, da hätten wir nach den Regenschauern, die wir in letzter Zeit hätten, noch gut und gern zwei weitere Wochen gewartet, damit die Getreideernte ohne Scharen eingebracht werden kann.

* Viebrich, 15. Juli. Gestern nachmittag versuchte sich ein älterer Mann im Rhein an der Dörsenbach zu ertränken. Er sprang ins Wasser, wurde aber von einem Pionier wieder herausgezogen und ins Krankenhaus gebracht.

* Bierstadt, 15. Juli. Hier ist ein Kuriosum vorgekommen. Zwanzig Brote waren beschlagnahmt worden und sollten versteigert werden. Während der Brotpreis nun 76 Pfg. beträgt, wurden die Brote zu 80 Pfg. bis 1.10 Mark versteigert, anscheinend weil sie ohne Brotmarken zu erhalten waren.

* Frankfurt a. M., 15. Juli. Prinz Friedrich von Hessen, der älteste Sohn des Prinzenpaares Friedrich Karl von Hessen, begibt sich, nachdem er von seiner zweiten Verwundung genesen ist, in den nächsten Tagen wieder zur Front.

* Frankfurt a. M., 15. Juli. Im Hauptbahnhof sind seit Montag einige weibliche Bahnsteigkassierer zur Erlernung des Dienstes eingestellt. Sie tragen die Eisenbahndienstmütze und werden vorläufig nur in der Vorhalle beschäftigt.

* Hanau, 14. Juni. Die Stadtverwaltung kaufte im Herbst 1914 mehrere tausend Zentner Kartoffeln auf, um sie kurz vor der neuen Ernte zu angemessenen Preisen der minderbemittelten Bevölkerung zu verkaufen. Aus unbestimmten Gründen unterließ jedoch der Verkauf. Ein Antrag von verschiedenen Stadtverordneten, die gewaltigen Vorräte sofort, ehe sie verderben, billig zu verkaufen, wurde von der Mehrheit abgelehnt. Jetzt sind nun die Kartoffeln verkauft und für den Genuß untauglich geworden. In den Kellerräumen des Gerichtsgefängnisses lagern ungezählte Zentner faulender Kartoffeln. Ihr Geruch verpestet bereits die Umgebung. Das Gymnasium, das in den vorderen Räumen untergebracht ist, wurde noch vor den Ferien auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen. Wagenweiss schafft man seit einigen Tagen die modernen Kartoffeln auf die Felder — als Düng. Das Direktorium hat an das Kasseler Provinzialschulkollegium eine Eingabe wegen der Zustände in unmittelbarer Nähe der Schulkäume gerichtet. Von Sachleuten wird der Schaden, den die verdorbenen Kartoffeln der Stadt bringen, auf mindestens 25 000 Mark bewertet.

* Vom Main, 13. Juli. Im Hemsbacher Wald wurde die Ehefrau Agnes Hofmann beim Himbeerpflücken von einer bisher nicht ermittelten Person erschossen. Man nimmt an, daß ein Jäger die gebüdt dahingehende junge Frau für ein Stück Wild hielt und darauf den verhängnisvollen Schuß abgab.

× Vingen, 15. Juli. Der Sohn des Bürgermeisters Meß in Vingen, der Fähnrich Gottfried Meß wurde zum Leutnant befördert. Der junge Mann war, nachdem er am Gymnasium Bensheim die Reifeprüfung bestanden hatte, als Kriegsfreiwilliger bei der Artillerie eingetreten.

× Vingen, 15. Juli. Die Vinger Schützengesellschaft unter der bewährten Leitung ihres Schützenmeisters Karl Gräff widmet sich der Ausbildung der jungen Leute im Schießen mit großem Eifer. Die Vorbereitungen sind soweit gebiehen, daß man seibstlich noch den Bescheld des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. abzuwarten braucht, um dann sofort zu beginnen. Das Ehrenmitglied der Schützengesellschaft Vingen, Herr Zimmermann in New-York, hat dem Schützenmeister einen größeren Betrag für diese Ausbildung der Jugend zur Verfügung gestellt. Ein Senior der deutschen Schützen, der 89jährige J. Hupfeld in Kassel sprach in einem Schreiben seine Freude über die vaterländischen Bestrebungen der Vinger Schützen aus.

= Vingen, 13. Juli. Ein Floß von 207 Meter Länge und 30 Meter Breite ist im Anhang des Schraubenschleppdampfers „Moguntia“ talwärts hier durchgelommen. Das Floß kam aus Mainz-Kastel und fuhr nach Köln.

* Griesheim a. M., 15. Juli. Graf Zeppelin in Griesheim. Dienstag vormittag traf ganz unerwartet von Frankfurt Graf Zeppelin in unserem Ort ein und stattete der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron einen Besuch ab. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt fuhr der hohe Gast wieder nach Frankfurt.

* Hemsbach (Main), 15. Juli. Im Hemsbacher Wald wurde die Ehefrau Agnes Hofmann beim Himbeerpflücken von einer bisher nicht ermittelten Person erschossen. Man nimmt an, daß ein Jäger die gebüdt dahingehende junge Frau für ein Stück Wild hielt und darauf den verhängnisvollen Schuß abgab.

* Mainz, 14. Juli. Vier erwischte Gefangene. Di. aus Schwabsburg am 3. Juli geflüchteten vier russischen Gefangenen sind in der Rheinpfalz wieder aufgegriffen worden.

⊕ Aus Rheinhessen, 13. Juli. Die Obst- und Gemüsemärkte sowie die Wochenmärkte weisen ansehnliche Zufuhren der verschiedensten Obst- und Gemüsesorten auf. Dabei werden für alle Sorten trotz großem Angebot recht hohe oft sehr hohe Preise verlangt und auch bezahlt. In der letzten Zeit erbrachten Kirichen im großen Einkauf 20—30 Pfg., Stachelbeeren 20—24 Pfg., Johannisbeeren 18—24 Pfg., Pfirsiche 40—65 Pfg., Aprikosen 40—50 Pfg. und Mirabellen 25 Pfg. Nebenbei wurden noch Heidelbeeren zu 28—30 Pfg., Birnen zu 15—26 Pfg., Spillinge zu 30—40 Pfg., Pflaumen zu 28—35 Pfg. das halbe Kilo angeboten und abgesetzt.

⊕ Vom Rhein, 13. Juli. Ein Schiffsunfall hat sich unweit Neuwied ereignet. Im Anhang des Schraubendampfers „Uno“ bekam das bergwärts fahrende Schiff „Katharina von Dordrecht“ ein Leck. Der Schraubendampfer „August“, der eine Dampfmaschine an Bord hatte, wurde hinzugeholt und befeitigte mit der Pumpe das eingedrungen Wasser. Der Kahn dürfte dann nach Verdrichtung des Lecks seine Fahrt wenigstens bis zu seinem Bestimmungsort fortsetzen können.

Donn., 13. Juli. Einen Raubmord an einer Frau Schönefeld in Benaßdorf verübt zu haben, ist deren Mitbewohnerin Witwe Doerer verdächtig und verhaftet worden. Die Tat wurde mit einem Beil verübt und hernach 500 Mark geraubt.

Köln, 14. Juli. Im Argonnenwald fand im Beisein des Deutschen Kronprinzen und des greisen Generalfeldmarschalls Haeseler ein Dankgottesdienst für die letzten dort erfolgten Siege statt, an dem 2000 Mann teilnahmen.

Kein privater Güter- und Paketverkehr nach dem galizischen Kriegsschauplatz. Wegen starker Inanspruchnahme der Eisenbahnen auf dem Kriegsschauplatz in Galizien muß der bisher nach der Südmaree Linien zugelassene Privat-Güter- und Paketverkehr bis auf weiteres eingestellt werden. Privatbefragungen von Gütern und Paketen können somit einstweilen nach dem ganzen galizischen Kriegsschauplatz nicht angenommen werden. Bei Beweisen über die Zugehörigkeit der Truppenteile zu den höheren Verbänden wird Anfrage bei dem nächsten Militär-Paketdepot mittels der bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Karten empfohlen. (W.F.B.)

Fremde Obstankäufer im Rheinland. Die trotz der reichen Ernte fortgesetzte Verteuerung des Obstes hat dazu geführt, daß die Verwaltungen der großen Städte in den unteren Rheinebenen sich näher mit den Vorgängen auf den Obstmärkten befaßt haben. Dabei wurde festgestellt, daß fremde Händler die Obstgebiete im belgischen und preussischen Rheingau und an der Bergstraße bereisen und alles erreichbare Obst aufkaufen, und daß dadurch große Mengen Obst mit Schiff und Kahn nach Holland ausgeführt werden. Da aber Holland schon in Friedenszeiten kein Obst aus Deutschland bezieht, sondern große

Obstmengen abgibt, so liegt der Verdacht vor, daß diese Obstsendungen ins feindliche Ausland, vor allen Dingen nach England gehen, das von jeher ein großer Abnehmer für rheinisches Obst, vor allem Steiuobst, gewesen ist.

Ein löbliches Beispiel. Einen bemerkenswerten Beschluß hat der Landwirtschaftliche Kreisverein in Merlohn gefaßt. Er sieht davon ab, eine Milchpreiserhöhung vorzunehmen und beläßt den alten Preis von 20 Pfennig für den Liter mit der Begründung, die Landwirtschaft bringe lieber ein kleines Opfer, als daß sie ein wichtiges und für die Säuglingspflege unentbehrliches Nahrungsmittel verteuere.

Künstliche Glieder für verkrüppelte Kriegsgefangene. Kürzlich hat in der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen zu Berlin unter dem Vorsitz des Chefs der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums eine Sitzung von Chirurgen, Orthopäden und Vertretern des Gewerbes der Orthopädie-Mechaniker aus den verschiedensten Teilen des Reiches stattgefunden, in der die Frage der Beschaffung von künstlichen Gliedern für verkrüppelte Kriegsgefangene eingehend beraten worden ist. Vom Ergebnis der Beratungen kann man erhoffen, daß es den Verkrüppelten zum Segen gereichen wird.

Warum Frau Biaget freigesprochen wurde. Aus der in Bern veröffentlichten Begründung des Neuenburger Urteils in Sachen des Deutschen Roten Kreuzes gegen Frau Biaget geht hervor, daß der Freispruch nicht auf Grund der Beurteilung des Tatbestandes erfolgte, sondern weil der Richter den Standpunkt einnahm, daß dem kaiserlichen Deutschen Roten Kreuz die Aktilegitimation zur Klage fehle, da Frau Biaget nicht das Deutsche Rote Kreuz als solches beleidigte, sondern einzelne nichtgenannte

Damen. — Frau Biaget aus Neuenburg (Schweiz) hatte bekanntlich die Unverfrorenheit gehabt, zu schreiben, deutsche Rote Kreuz-Damen hätten verwundeten feindlichen Soldaten Gift statt Serum eingespritzt. Die Verleumdungen nahen später ihre törichtigen Behauptungen zurück.

Unwetterverheerungen in Schweden. Ausgedehnte Teile Schwedens, besonders Südschwedens, sind in den letzten Tagen von schwerem Unwetter heimgeheftet worden. Starke Gewitter gingen nieder. Durch Blitschläge wurden über 50 Bauernhöfe in Asche gelegt und mehrere Personen getötet. Eine Anzahl Telegraphen- und Telephonverbindungen sind unterbrochen. Der gefallene Regen aber hat die Ernteausichten erheblich verbessert.

Die Hotelrechnungen d'Annunzio's. Der Stadtrat von Genua, Massone, hat nach dem „Avanti“ auf dem fürlich in Rom abgehaltenen Städtetage folgende ergiebige Geschichte zum Besten gegeben: Nach einem Aufstuh des „göttlichen“ d'Annunzio in Genua hatte dieser nach dem Verlassen, die Gasthofrechnung zu begleichen, und der Wirt wandte sich an die Stadtverwaltung mit der Bitte um Bezahlung von 2000 Lire für sechs Tage Aufenthalt. Es schien den Stadtvätern etwas viel, und man wollte der Sache etwas näher auf den Grund gehen. Dabei stellte sich heraus, daß die Rechnung auch die Unterhaltung von zwei Damen mit inbegriff, die zur Begleitung des Dichters gehörten. Wahrscheinlich die Frauen, welche ihm die göttlichen Strophen einbrachten. Wohl oder übel — nach Ansicht des Stadtrates Massone „brübel“ — mußte sich die Stadtverwaltung zur Begleichung der Rechnung des Gefeierten bequemen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Dankfagung.



Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem unerwarteten Hinscheiden u. der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Kindes

Röschen

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den lieben Kindern für das schöne Grabgeleit und für die vielen Blumen Spenden.

Oestrich, den 14. Juli 1915.

Die trauernd Hinterbliebenen.
Familie Josef Bungerei.

Koche auf Vorrat

mit Weck-Conserven-Gläser und Sterilisierapparaten



Eis-Schränke
mit Zink- und Glaswänden.
Gaskoch-Herde
„Prometheus“ mit Bratrost
Gardinen-Spanner,
Stahlkassetten.

Jakob Dörter, Mainz,

Schusterstrasse 48. Telefon Nr. 524.
Spezial-Geschäft für Haus- und Küchen-Geräte.

MODERNE DRUCKSACHEN

für alle Zwecke empfiehlt
billig die Druckerei des
Rheingauer Bürgerfreund

Ia. Maismehl

zu Backzwecken und

Ia. Maisschrot

zu Futterzwecken
hat preiswert abgegeben

S. J. Meyer, Wiesbaden,

Kirchgasse 50.

Neue Kriegsweltkarte

Sieben erschienen:

Dieselbe enthält:

Die gegenwärtige Kriegslage.	Die türkisch-russische Grenze.
Kriegsschauplatz Ostien.	Die westlichen Gouvernements Rußlands.
U-Boot Kriegsgebiet.	Italienisch-Kriegsschauplatz.
Die Lage von Bosporus und Dardanellen.	Außerdem eine Tabelle: Unsere Flotte im Weltkriege.

Preis nur 20 Pfennig.

Zu beziehen durch den Verlag des

Bürgerfreund.

Tapeten-Reste

zu ganz besonders billigen Preisen!

Tapeten, Borden und Restpartien beliebiger Rollenzahl in nur besseren Qualitäten. Linkrusta-Imitationen für Sockel Treppenhaus- und Korridor-Tapeten. Bun'glas-Papiere, Türschoner und Cirano!, waschbare Bohnermasse.

Tapeten-Kleister vorrätig.

Joseph Thuquet Nachfolger, Mainz,

Höfchen Nr. 2, Domläden.

Mottenmittel

das gleichzeitig die Zimmerluft reinigt und desinfiziert. So lange Vorrat reicht: 10 Blatt 30 Pf., 20 Blatt 1 Mk., 100 Blatt 4.25 Mk. portofrei

Drogerie Bache, Wiesbaden,
Lammstraße 5.

Piano's eigener Arbeit

mit Garantie.
Mod. 1 Studier-Piano 1,22cm h. 450 Mk.
2 Cäcilia- 1,25 „ 500 „
3 Rhenania A. 1,28 „ 570 „
4 „ B. 1,28 „ 600 „
5 Moguntia A. 1,30 „ 650 „
6 „ B. 1,30 „ 680 „
7 Salon A. 1,32 „ 720 „
8 „ B. 1,34 „ 750 „

usw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.
Wilh. Müller, Mainz.
Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik,
Gegr. 1845. Münsterstrasse 2.

Elegante Herren-

u. Knaben-Anzüge, Sammitmäntel für Herren u. Damen, Wachsoppen in Leinen u. Laster, einzelne Hosen, Schul- und Sporthosen u. 1 m. kaufen Sie billig **Wiesbaden,** **Kungasse 22, 1. Stod.**

Eine prima frische, holländer

Kuh

hat zu verkaufen
C. Zerbe, Johannisberg.

Torffren,

Torfmull, 40%, Kalisalz, 15%,
Thomasmehl (Sternmarke),
Rehmsdorfer Stickstoffdünger
ca. 8%, holländer Torfmelasse
70%, Melasse 30%, Torfmehl-
mull. (Ruster und Prospekte
gratis.) Vorrätig bei
Mik. Rett, Eltville.

Wer Rheumatismus, Gicht,
Schlag, Gelenk-, Gesicht-
Grenschmerzen u. Hämorrhoiden
hat, verlange gratis Proben von
J. Zahns Salbe, Oberingelheim.

1896er

werden dringend eingelade
Samstag Abend 9 Uhr im
Weisenheimer.

Frischmelkende

junge Kuh

zu verkaufen.

Gg. Josef Friedrich,
Oestrich, Landstraße 12.

In einer Metzgerei

im Rheingau wird ein

Laufbursche

gesucht, der Rad fahren kann.
Offert. unter E. Z. an die
Exped. des Bl.

Großer

Preisabschlag

Rindfleisch p. Pfd. 90 Pf.
all Bratenstücke „ 90 „
Kalbfleisch „ 90 „
Kalbskeule p. Pfd. 1.—
Roastbeef u. Tender
fleisch im Auschnitt.

Alions Mannheimer, Elm.

Telephon 228. Leerstr. 22.

Malschule

H. Bouffier, Kunstmal-
akademisch und staatlich
geprüfter Zeichenlehrer
Wiesbaden, Adolfsstr. 7.
Zeichnen Malen Modellieren
f. Herren, Damen u. Kinder.
Vorbereitung zum
einjährigen Künstlerexamen.
Glänzende Erfolge
Anfertigung aller Art von
Zeichnungen und Malereien
im Auftrage.



Schuhwaren.

Wer noch Bedarf hat, der sehe sich vor. Wir haben noch bis jetzt Vorrat aller Arten **Schuhwaren** für Herren-, Damen- und Kinder, in allen Lederarten und verkaufen solche noch **preiswert**. Wenn Sie nach Mainz kommen, so versäumen Sie nicht, unsere 7 Schaufenster zu besichtigen, Sie werden dann finden, was Sie suchen, wir bieten alles auf, unsere Kunden **gut u. preiswert** zu bedienen, so lange wir Vorrat

haben. Solide **Arbeitsschuhe u. Stiefel** mit u. ohne Nägel, ganz besonders kräftige Ware, Sandalen, Hausschuhe aller Art, sowie grosse Auswahl **solider Kinderstiefel** in allen Grössen **preiswert**.

Schuhhaus Gebr. David Mainz,

Schusterstr. 35
Ecke
Betzelsgasse.

